



Ausgabe IV/2022

Heraus aus dem Tunnel!

Unser Heft IV/2022 ist wieder einmal – sowohl hinsichtlich des Umfangs als auch der Vielfalt an behandelten Themen – eine unserer umfangreichsten Ausgaben geworden. Und dabei mussten wir leider viele ebenso wichtige Themen zurückstellen. Es ist daher kaum möglich, an dieser Stelle einen guten Überblick über die einzelnen Beiträge zu geben. Lassen Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, ohne Orientierungshilfe meinerseits auf dieses Heft ein. Die verbleibenden Sommertage sollten ja genügend Zeit zur Lektüre erübrigen lassen. Und auf Reaktionen freuen wir uns!

Auf zwei im Heft behandelte Themen möchte ich dennoch eingehen:

Da ist einmal Afrika. Hier bieten wir in diesem Heft zwei interessante und wichtige Zugänge. Zum einen bietet der Afrikaexperte (und auch neues Mitglied unseres Afrikaredaktionsteams – welcome) Christoph Gütermann einen Überblick über die alles andere als konfliktfreien Beziehungen zwischen Afrika und der Europäischen Union. Diese Beziehungen sind zunächst durch zahlreiche, noch aus der gemeinsamen kolonialen Vergangenheit stammenden Probleme und Friktionen belastet, aber auch die aktuelle Politik ist alles andere als fair und ausgewogen. Der jüngste EU-Afrikagipfel, an dem einige afrikanische Staatsoberhäupter gleich gar nicht teilnahmen, warf ein bezeichnendes Schlaglicht auf diese Situation. Und dies, obwohl die von Europa in Afrika eingesetzten Mittel recht beachtlich sind. Hier scheint es einfach eine Reihe von mehr oder minder bewussten Missverständnissen zu geben. Die Kritik aus Afrika, wonach Europa sich bei seiner Afrikapolitik viel zu sehr von eigenen Interessen und zu wenig von den globalen Notwendigkeiten einer fairen und ausgewogenen Entwicklung steuern lässt, hat aus meiner Sicht durchaus Einiges für sich. Der Beitrag unserer Migrationsexpertin Melita Sunjic steuert hier einige, seit vielen Jahren de facto unveränderte Kritikpunkte bei.

Besonders möchte ich auch auf den Beitrag der aus dem Sudan stammenden Architektin und Stadtplanerin Mariam Wagjalla hinweisen, die sich mit einem in westlichen Kreisen viel zu wenig beachteten Phänomen befasst: der Rolle der Frauen bei zahlreichen revolutionären und fortschrittlichen Bewegungen in Afrika. Im

Sudan ist dies zuletzt besonders augenscheinlich geworden, es gibt aber auch in anderen Teilen Afrikas im wahrsten Sinnes des Wortes „starke Frauen“. Wir werden diesem Thema auch in Zukunft in unserer Berichterstattung größeres Augenmerk schenken.

Kampf dem (kultur)politischen Niveauverlust

Ja und dann ist die aus unserem Kulturreport kommende Kritik an einer bedenklichen kulturellen und auch politischen Verengung der Sichtweisen meinungsbildender Institutionen und Personen in führenden westlichen Staaten. Diese Tendenz hat es schon lange vor der Pandemie und dem russischen Überfall auf die Ukraine gegeben, leider haben beide Ereignisse zusätzlich auch zu höchst bedenklichen Entwicklungen im öffentlichen Diskurs in den USA und Europa geführt. Ich verweise auf den folgenden Kommentar der Koordinatorin unseres Kulturfeuilletons, Anita Weiss-Gänger, welche nicht nur auf das von ihr höchst verdienstvoll geleitete Ressort von INTERNATIONAL, sondern auch die beiden Beiträge in diesem Heft verweist. Beide Texte beweisen, dass es sehr wohl auch andere Sicht- und Herangehensweisen an die aktuellen gesellschaftspolitischen Probleme gibt, als jene im Mainstream zum Überdruß wiedergegebenen. Ich danke ihr auch ganz besonders für den Hinweis auf die von Ilija Trojanow gehaltene Eröffnungsrede bei den Salzburger Festspielen. Diese war für mich – leider im Gegensatz zu manchen aktuellen Politikerreden – ein Musterspiel einer tief sinnigen und nachdenklichen „politisch korrekten“ (im positiven Sinne des Wortes) Ansprache. Leider hört und liest man Derartiges heutzutage viel zu selten und es sollte zudem auch zu denken geben, warum führende westliche Politiker (von den östlichen gar nicht zu reden) zu derartigen Höheflügen nicht mehr imstande sind.

Alternativen, aber welche?

Somit möchte ich mich lediglich nur noch mit einem Beitrag in diesem Heft befassen. Auf Vorschlag unseres Wirtschaftsredakteurs Kurt Bayer haben wir wieder einmal einen Beitrag in englischer Originalfassung ins Blatt gesetzt. Er stammt von Robert Wade, Professor für globale politische Ökonomie an der London School



Besucht den YouTube-Kanal von International

[https://www.youtube.com/c/
InternationalZeitschrift/videos](https://www.youtube.com/c/InternationalZeitschrift/videos)

Stoppt Israels Gewalt

AKTUELLES

Kulturfeuilleton

Das Kulturfeuilleton – wissen Sie, wo sich dieses in Ihrer Zeitung befindet? Kultur wohnt ganz hinten im INTERNATIONAL. Ich hoffe, Sie schlagen trotzdem nach, es lohnt sich. Wir dichten und forschen im Kulturfeuilleton über die notwendigen Fragen von Menschenwürde, politischer Kultur, sozialem Frieden, Freiheit, Kunst, Philosophie und Frieden quer durch die Historie, und so manches wird erst glasklar aus der historischen Analyse und erfährt heute eine neue Wertung auf Grund so vieler schmerzhafter Verluste. Zum Beispiel beklagen wir ständig den Verlust einer fairen politischen Kultur in unserer Demokratie. Der Beitrag von Anneliese Rieder ist eine Analyse allgegenwärtiger, politischer Lügenpropaganda als Basis moderner Wahlkampagnen – faktenbasiert und schwungvoll geschrieben.


Die Kultur des Friedens ist nicht frei von der Unkultur des Kriegs, aber wie über den Krieg schreiben, der uns plötzlich alle betrifft und verstummen lässt. Nicht unseren Autor Herbert Maurer, Experte für den Kaukasus mit Kontakten von Jerusalem bis Odessa und Kiew, er weiß um deren existentielle menschliche Notlage – auch für ihn ist „Krieg die schlimmste Waffe der Macht, die ultimative Erniedrigung des Menschlichen.“¹ Maurer versucht in seinem fiktiven literarischen Dialog aus einem realen Briefwechsel mit seinem Freund in Odessa, diesen unfassbaren Wahnsinn enthemmter Macht, jenseits aller Weinerlichkeit, gewürzt mit einer Brise schwarzen Humors zu begegnen. Der Diktatoren Motto: Kein Mensch. Kein Problem, kann nur mehr durch sprachliche Dekonstruktion irrwitziger Bilder (Bleistifte am Tisch Putins als Opfer einer enthemmten Macht) getoppt werden. Möglicherweise kann man Diktatoren nur mehr durch Lachen entzaubern?

Anita Weiss-Gänger

¹ Ilija Trojanow 26.7.2022: Aus der Festrede anlässlich der Eröffnung der Salzburger Festspiele 2022.

of Economics, und befasst sich mit Alternativen zum gegenwärtigen globalen Wirtschaftssystem. Wenn man sich die gigantischen Wirtschaftskrisen der vergangenen Jahre und auch die weltweit weiter zunehmende, ungleiche Einkommens- und Vermögensverteilung in Erinnerung ruft, so kann man im Gegensatz zu den Hohepriestern des Neoliberalismus dieses System wohl kaum als Erfolgsstory bezeichnen, es sei denn man ist Angehöriger der elitären Gruppe der westlichen aber auch östlichen Oligarchen. In diesem Zusammenhang möchte ich mir den Hinweis erlauben, dass

die in westlichen G7-Kreisen absolut unbeliebte und verteufelte Gruppe der BRICS-Staaten¹ den weltweiten wirtschaftspolitischen Tunnelblick etwas weitet und mögliche Alternativen aufzeigt, z.B. auf den Gebiet einer eigenen Reservewährung und eines Zahlungssystems.² Dass sich inzwischen Staaten, die bislang dem dominanten Wirtschaftssystem angehörten, für eine Mitgliedschaft bei der BRICS-Gruppe interessieren (Ägypten, Indonesien, Nigeria, Saudi Arabien, Senegal und Vereinigte Arabische Emirate) macht – so hört man – die bisherigen Dominatoren doch etwas nervös.

Somit möchte ich abschließend ein Bild, das immer wieder verwendet wird, zuletzt auch wieder in einem Beitrag des durchaus empfehlenswerten US-amerikanischen Quincy Institute for Responsible Statecraft, benutzen: jenes des im Westen dominierenden Tunnelblicks.³ Was in dem zitierten Paper, welches sich mit durchaus pragmatischen Reformvorschlägen für die NATO befasst, welche vor allem auch aus europäischer Sicht bedenkenswert sind, als fehlgeleitete Tunnelvision der NATO bezeichnet wird, stellt meiner Ansicht nach auch ein treffendes Bild für die in den USA und Europa derzeit dominierende Sichtweise der globalen Lage dar. Es gibt jede Menge an Anzeichen, dass eine unveränderte Fortsetzung dieser Politik zu einem großen Crash führen wird und es dringend nötig ist, andere Wege auf dem Gebiet der Sicherheit, der Ökonomie, der Umwelt, um nur einige wenige Bereiche zu nennen, einzuschlagen. Es gibt durchaus Alternativen, man muss sie nur zur Kenntnis nehmen und auch den Mut haben, die eine oder andere zu versuchen. Inzwischen sollte man doch erkennen, dass die Mehrheit der Staaten der Welt aber auch ein immer größer werdender Teil der in den Staaten der „Allianz der Demokratien“ lebenden Menschen mit dem eingeschlagenen Weg nicht einverstanden sind. Die Pandemie und der Ukrainekrieg (und dessen globale Auswirkungen) haben eine Vielzahl an abstrusen und auch bedrohlichen Gedanken entstehen lassen, aber es gibt auch solche, die es auf jeden Fall wert sind, aufgenommen und versucht zu werden. Aber lange Zeit haben wir nicht mehr, um den totalen Crash, wie immer dieser auch aussehen mag (ob atomar oder klimabedingt ist dann schon fast sekundär, die Auswirkungen sind in beiden Fällen höchst fatal), zu vermeiden. 

Fritz Edlinger

E-Mail: f.edlinger@international.or.at

¹ BRICS-Mitglieder sind: Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika. Argentinien und Iran haben bereits um einen Beitritt angesucht.

² Weitere Informationen für Wirtschaftsinteressenten: Societa Libera, August 2022; <https://mail.google.com/mail/u/0/#inbox/FMfcgzGqPplqtFJXgkKLNjmmnHGlGbX>

³ https://quincyinst.org/report/natos-tunnel-vision/?mc_cid=841fee2dd&mc_eid=ec2442a2f8